von Karthago, weil mit der Frage der Wiederaufnahme der Lapsi die Frage der Anerkennung einer von Schismatikern vollzogenen Taufe verbunden wurde, während Cyprian die Anerkennung ablehnte, entschied sich Stephanus für die Anerkennung. Der bereits begonnene Kampf zwischen Rom und Karthago wurde jedoch im letzten Augenblicke durch die neue Christenverfolgung des Kaisers Valerian abgebrochen: Stephanus fand am 2.August 256 den Märtyrertod, Cyprian am 14.September 258. Das wichtige und für die Zukunft bedeutsame Ergebnis der Auseinandersetzungen war aber, dass Cyprian in der Begründung seines Standpunktes den Gedanken der Einheit der Kirche vertrat, die einem Bischof nicht gestatte, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als den der Gesamtheit aller Bischöfe. Einen Primatsanspruch, wie ihn Stephanus in diesem Streit mit Cyprian für Rom erhoben hatte, gab es im 3.Jahrhundert noch nicht; erst das 4.Jahrhundert schuf eine neue Lage.

Erst mit diesem 4.Jahrhundert ~~änderte sich das~~ Verhältnis von Staat und Kirche ~~von Grund aus~~. Als das römische Reich um 260 unter Kaiser Valerian infolge der schweren Niederlage im Perserkriege zusammenbrach, weil die Feinde des Reiches über die Grenzen drangen - die Alemannen stiessen ~~damals~~ bis an die Tore von Ravenna vor, Goten plünderten Trapezunt am Schwarzen Meer und steckten die Städte an der Adria in Brand (262) -, hatte es grosse Mühe gekostet, zu retten was zu retten war, bis Kaiser Aurelianus (270-275) der "Restitutor orbis" wurde (mit der Donau als Reichsgrenze und mit dem Bau einer neuen Stadtmauer in Rom, der deutlich genug von der gefährlichen Lage der Stadt Zeugnis ablegte, aber mit der Rückeroberung Syriens und Aegyptens), ~~und~~ der Dalmatiner Diocletian (284-305) dem Reiche eine neue Verfassung und die absolute Monarchie gab. Aurelian hatte zugleich zur inneren Festigung des Reiches den Kult des Sonnengottes erneuert: der „Sol invictus" wurde der Schützer des Reiches, "ein Gott, ein Reich, ein Kaiser". Wenn Diocletian durch seine Einsetzung des Maximian zum Augustus des Westens das Reich in eine östliche Hälfte, die er selbst als Augustus übernahm, und in eine westliche Hälfte teilte und für beide Teile zur Sicherung noch Caesaren einsetzte, so war dieser Gesichtspunkt der Sicherung zugleich der Gesichtspunkt für alle Massnahmen hinsichtlich der Umgestaltung der Verwaltung: die Steigerung des äusseren Glanzes der absoluten Kaiserwürde durch die Einführung der persischen Form der Huldigung, die offiziell die Bezeichnung der "Anbetung" bekam, die Neugliederung der Provinzen durch Teilung in kleinere Bezirke, im ganzen in 96 Provinzen, an deren Spitze „Prokonsuln" aus dem Senatorenstande oder „Praesides" aus dem Stande der Equites standen, mit der höheren Einheit der 12 Diözesen, deren Leitung ein „Vicarius" hatte, rechtlich der Stellvertreter des Reichskanzlers, der den Titel „Praefectus Praetorio" führte und unter Diocletian ein militärischer Posten war, bis er unter Konstantin ein reiner Zivilbeamter wurde, die Steuerreform mit der Verpflichtung der städtischen Beamten, der sogen.Dekurionen, zu rechtzeitiger und vollständiger Ablieferung der Steuern, die Heeresreform durch Zuteilung von je 2 Legionen unter einem „dux" an jede Grenzprovinz, die zu einer starken Vermehrung des Mannschaftsbestandes führte. Alles in allem genommen eine staatsmännische Leistung ersten Ranges, bei der zu beachten ist, dass auch Kunst und Wissenschaft nicht zu kurz kamen. Diese Neuordnung kam auch der christlichen Kirche zu gute. Die lange Friedenszeit die nun folgte, brachte ihr einen gewaltigen Zustrom ~~auch~~ aus den höheren Schichten der Bevölkerung und machte damit das Verbot der Aufnahme von Christen in den Staats-und Heeresdienst undurchführbar. Schon Aurelian übernahm 272 trotz seiner Verehrung des „Sol invictus" ohne Weiteres die Entscheidung über die Wiederbesetzung des Bischofsitzes von Antiochia und ordnete an, dass derjenige Bischof werden solle, der mit dem römischen Bischof in gutem Verhältnis stehe. Prisca, die Gattin Diocletians, und ihre Tochter waren Christen. Wenn es gleichwohl 303 zu einer Christenverfolgung unter Diocletian kam, so ist die Ursache nicht ganz leicht festzustellen, da die heidnischen Schriftsteller überhaupt nichts von